

Vernetzungsseminar der Partnerorganisationen, in der Arbeit mit Freiwilligen in Ruanda

Nyanza, 18.02.2013 – 21.02.2013

Nachdem das Vernetzungsseminar Teil I im August 2012 in Gisenyi, mit einem Schwerpunkt auf interkultureller Konfliktbewältigung, mit vielen Anregungen und Ideen für die Teilnehmenden erfolgreich zu Ende ging, konnten wir im Februar dieses Jahres mit dem zweiten Teil des Seminars durchstarten.

Der Partnerverein APERUDE organisierte Seminarräume und Unterkünfte zur Durchführung der Seminartage in der Königsstadt Nyanza, die im Süden Ruandas liegt.

Nachdem alle TeilnehmerInnen am Spätnachmittag angereist waren, wollten wir zügig einchecken, um dann planmäßig mit dem Seminar zu beginnen. Aber es kommt meistens anders als geplant und das afrikanische Leben hält jede Menge Überraschungen und Herausforderungen bereit. Die Empfangsdame teilte uns mit, dass nicht genügend Zimmer für alle Seminargäste zur Verfügung stünden und Einige ins Nachbarhotel ausweichen müssten. Dieser Umzug konnte jedoch nicht geschehen, ehe unser Organisator vor Ort war. Also mussten wir uns in Geduld üben. Somit rückte der Seminarbeginn auf die Zeit nach dem Abendessen.

Nach einer kurzen Einführung in die Themen und einem organisatorischen Seminarüberblick zogen sich die Teilnehmenden müde von der langen Reise in ihre Zimmer zurück.

Als Auftakt des folgenden Seminartags berichteten 3 junge ProjektmitarbeiterInnen sehr anschaulich von ihrer Teilnahme an dem Seminar „Zugvogel“ in Tansania. Inhaltlich ging es dabei um das Aufzeigen einer Möglichkeit für junge AfrikanerInnen (18 – 27 Jahre), sich für ein freiwilliges soziales Jahr in Deutschland zu bewerben.

Danach starteten wir voller Schwung mit einem anschaulichen Rollenspiel in das Thema Betreuung von Weltwärts-Freiwilligen. Hierbei konnten die Projektmitarbeiter erfahren, an welchen Punkten die Betreuung der Freiwilligen manchmal nicht rund läuft.

Zu kurz kam dabei auch nicht die Erarbeitung von qualitätssichernden Elementen, wie die Entwicklung von standardisierten Formularen.



Im Anschluss bot die Kleingruppenarbeit die Möglichkeit, wichtige Themen und Merkmale bei der Betreuung der jungen Menschen aus Deutschland, zusammen zu tragen. Sie blendeten hierbei auch nicht die Befindlichkeiten und Eigenheiten, die sowohl die verschiedenen Persönlichkeiten, wie auch die kulturellen Unterschiede, die innerhalb eines Teams aufeinander treffen können, aus. Eine

anschließende Diskussion über die unterschiedlichen Erfahrungen, sorgte weiterhin für eine aufgelockerte Arbeitsatmosphäre.

Am 3. Seminartag lag der Schwerpunkt auf der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und dem vernetzten Arbeiten zwischen den Partnerorganisationen und sonstigen Einrichtungen. Die Teilnehmenden durften sich methodisch durch ein Wortspiel in das Thema einfinden. Anknüpfend an die gefundenen Begriffe, erarbeiteten sie in „projektübergreifenden“ Kleingruppen konkrete Arbeitssituationen, in denen Sozialkompetenzen und Vorbildfunktionen bezogen auf das Tätigkeitsfeld und insbesondere in der Arbeit mit den Freiwilligen, von tragender Bedeutung sind. Auch diese Seminareinheit verlief sehr dynamisch, da alle Teilnehmenden anschauliche Beispiele aus ihrer Praxis beitragen konnten.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Vernetzung zwischen den Partnerorganisationen. Das Ziel dabei war, den Erfahrungsaustausch zu implementieren und Know-how zu bündeln und dadurch zu optimieren. Konkrete Ideen dabei sind, gegenseitige Hospitationen in den verschiedenen Projekten anzubieten, eigene Handlungsspielräume zu erweitern und dadurch für die eigene Arbeit zu profitieren. Entsprechend Hospitationen auch den Freiwilligen während ihres Praxisjahres zu ermöglichen. Diese Idee fand großen Anklang bei den einzelnen ProjektmitarbeiterInnen und es wurde diskutiert, wie Hospitationen in Zukunft realisiert werden könnten.

Am Nachmittag stand dann ein gemeinsamer Spaziergang zum Königspalastmuseum auf dem Programm. Für den Großteil der Teilnehmenden war es der erste Besuch dort und sie konnten einige Eindrücke über die Historie Ruandas mitnehmen. Beim anschließenden Aufenthalt in einer Café-Bar bei kalten Getränken und Tanz, bot sich für die einzelnen ProjektmitarbeiterInnen die Gelegenheit sich weiterhin auszutauschen und engere Kontakte untereinander zu knüpfen. Der Abend endete dann mit einem freiwilligen Sport- und Fitnessangebot, welches in der Unterkunft angeboten wurde und für viel Spaß sorgte.





Der letzte Seminartag war inhaltlich insbesondere der Rolle und den Aufgaben des Mentors gewidmet. Hierzu konnten wir den aktuellen Mentor für die Freiwilligen-Projekte von C.L.C.P. Dusugire und RUBONA begrüßen. Er berichtete von seiner bisherigen Tätigkeit als Betreuer der Freiwilligen. Dem Bericht des Mentors folgte eine Kleingruppenarbeit, in der weitere Aufgaben und Fragestellungen zur Mentorenrolle entwickelt wurden. Es wurde dabei herausgearbeitet, dass ein regelmäßiger Kontakt zu den Freiwilligen wichtig ist, damit Vertrauen aufgebaut werden kann. Es ist geplant die Mentorentätigkeit zu standardisieren, damit diese dann entsprechend umgesetzt werden kann.



Abschließend hatten alle Teilnehmenden Gelegenheit, das Seminar inhaltlich und organisatorisch anhand verschiedener Kriterien, zu bewerten.

Insgesamt wurde rückgemeldet, dass die Teilnehmer viele neue Anregungen und Ideen in ihre weitere Arbeit mit den Freiwilligen und in ihre Teams mitnehmen können. Sie wollen nun mit großer Motivation neue Impulse in die Zusammenarbeit mit den Freiwilligen und in ihre Teams setzen. Weiterhin hätten sie neue Kontakte geknüpft und wollen diese zu einem Netzwerk weiter

entwickeln. Es wurde der Wunsch nach regelmäßigen weiterqualifizierenden Seminareinheiten, z.B. einmal jährlich, geäußert.



Nach dem Mittagessen traten alle Teilnehmenden die für die meisten doch weite Heimreise an.